



interseroh
zero waste solutions

zero waste solutions

Nachhaltigkeitsmagazin



zero waste solutions

→ 2 Nachhaltigkeit im Unternehmen

solutions for mobility

→ 10 Mobilität nachhaltig gestalten

solutions for plastic

→ 14 Weiterentwicklungen im Kunststoffrecycling

solutions in cooperative partnerships

→ 22 Neue Partnerschaften und Initiativen

solutions for a strong company

→ 28 Mitarbeiter als Kern des Erfolgs

Liebe Leserinnen und Leser,

Rohstoffe sind die Grundelemente unseres Wirtschaftens. Wir nutzen sie jeden Tag und sind ständig von ihnen umgeben. Genau deshalb ist es so wichtig, sie nachhaltig zu nutzen. Weltweit ist der schonende Umgang mit unseren Ressourcen eine zentrale Herausforderung. Auch für zukünftige Generationen.

Wir bei Interseroh haben uns zum Ziel gesetzt, den Ressourcenbedarf für Wirtschaft und Gesellschaft zu sichern. Wir wollen unnötige Verschwendungen vermeiden, indem wir Rohstoffe effizient im Kreislauf führen. Nur so kann der Ressourcenverbrauch vom Wirtschaftswachstum entkoppelt werden – und nur so können wir unsere Mission „zero waste solutions“ erreichen. Dafür entwickeln wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitern innovative und effiziente Lösungen, erschließen neue Märkte und bauen unsere Geschäftsmodelle weiter aus. Die Digitalisierung ist dabei ein wichtiger Treiber, der uns dazu verhilft, immer wieder neue Wege einzuschlagen und uns zukunftsfähig aufzustellen.

Eine funktionierende Kreislaufwirtschaft setzt voraus, dass alle Akteure in den Prozess mit einbezogen werden. Interseroh bringt die Beteiligten der Kreislaufwirtschaft entlang ganzer Wertschöpfungsketten zusammen und sorgt dafür, auch in Bildung, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Wissenswertes über die Schließung von Kreisläufen zu vermitteln.

Unserem Anspruch, die großen Herausforderungen in den Fokus zu nehmen, sind wir auch im Rahmen der Überarbeitung unserer Nachhaltigkeitsstrategie gefolgt: Die Orientierung an den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen ermöglicht es uns, einen konkreten Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung im globalen Kontext zu leisten.

Im vorliegenden Magazin zeigen wir Ihnen, wie wir unsere Nachhaltigkeitsaktivitäten strukturieren, Lösungsansätze erarbeiten und uns strategisch ausrichten – intern wie extern. Für eine nachhaltige Ressourcennutzung. Für „zero waste solutions“.

Köln im Juni 2018

Ihr Management Team



Hans-Stefan Kalinowski



Dr. Timo Langemann



Markus Müller-Drexel

Das Modell der Zukunft: Kreislaufwirtschaft

„zero waste solutions“ – unsere Mission ist klar: Wir wollen eine effiziente Kreislaufwirtschaft etablieren, um Ressourcen zu schonen und Umweltbelastungen zu reduzieren. Dafür stehen wir. Für eine Welt ohne Verschwendung.

Jedes Jahr werden der Erde rund 60 Prozent mehr Ressourcen entnommen, als innerhalb desselben Zeitraums auf natürliche Weise nachwachsen können. Wenn wir auch künftigen Generationen ihre Lebensgrundlage sichern wollen, muss eine Entkopplung von wirtschaftlicher Entwicklung und Ressourcenverbrauch gelingen. Das lineare „take, make, waste“-Wirtschaftsverständnis, in dem etwas produziert, konsumiert und im Anschluss weggeworfen wird, wollen wir bei Interseroh aufbrechen, indem wir eine umfassende Kreislaufwirtschaft gestalten. Rohstoffe sollen so lange wie möglich genutzt werden – anschließend gewinnen wir sie zurück und geben sie erneut in den Kreislauf.

Als international tätiger Umweltdienstleister haben wir uns dies mit der Mission „zero waste solutions“ zum Ziel gesetzt: Wir wollen den Ressourcenbedarf der Wirtschaft sichern und Verschwendung vermeiden. Seit über 25 Jahren entwickeln wir hierfür innovative Kreislaufösungen.

Unsere intelligenten und maßgeschneiderten Angebote **reduzieren Umweltbelastungen, verbessern die Nachhaltigkeitsleistung unserer Kunden und bieten ihnen wirtschaftliche Chancen.** „Effiziente Ansätze für kreislauforientierte Wertschöpfungsprozesse zu identifizieren, ist zum erfolgsentscheidenden Faktor für Unternehmen geworden. Ressourcenknappheit und Preisschwankungen können darüber ausgeglichen werden“, erklärt Markus Müller-Drexel, Geschäftsführer der INTERSEROH Dienstleistungs GmbH (Interseroh). Als Teil der ALBA Group greift Interseroh dabei auf das gebündelte Know-how der Unternehmensgruppe zurück.



„Der Lebenszyklus eines Produkts muss ganzheitlich betrachtet werden – beispielsweise sollte schon bei der Produktion Einfluss auf die Wiederverwertung genommen werden.“

Dr. Timo Langemann, Geschäftsführer
der INTERSEROH Pool-System GmbH

Den gesamten Kreislauf im Blick

Die Entwicklung einer zirkulären Wirtschaft erfordert einen integrierten Ansatz. „Der Lebenszyklus eines Produkts muss ganzheitlich betrachtet werden – beispielsweise sollte schon bei der Produktion Einfluss auf die Wiederverwertung genommen werden“, so Dr. Timo Langemann, Geschäftsführer der INTERSEROH Pool-System GmbH. **Interseroh setzt dabei auf Innovation:** Wir entwickeln mit unseren Kunden neue Design-for-Recycling-Ansätze, setzen Mehrweg-Logistiksysteme um, realisieren Upcycling-

Lösungen für Kunststoffe, um Wertstoff- und Logistikkreisläufe zu schließen, bereiten Produkte für eine Wiederverwertung auf und entwerfen neue Sharing Economy-Modelle. So begegnen wir der Knappheit natürlicher Ressourcen und stellen uns für die Zukunft auf.

Der Erfolg für die Umwelt lässt sich messen: Allein durch die Recyclingaktivitäten der ALBA Group im Jahr 2016 konnten rund 36,2 Millionen Tonnen Primärressourcen eingespart und etwa 4,3 Millionen Tonnen Treibhausgase vermieden werden. Diesen Effekt unserer Geschäftstätigkeit belegt auch die Studie „resources SAVED by recycling“ des Fraunhofer-Instituts UMSICHT.

Wertschöpfung neu denken

Die Idee einer umfassenden Kreislaufwirtschaft kann nicht durch ein Unternehmen allein realisiert werden – es erfordert die Einbeziehung aller Beteiligten entlang von Wertschöpfungsketten. Industrie, Handelsunternehmen und die Abfallwirtschaft müssen bei der Entwicklung einer ganzheitlichen Circular Economy zusammenarbeiten und ihre Produkte, Arbeitsschritte und Dienstleistungen entsprechend anpassen. Ein funktionierendes Modell benötigt die Verknüpfung aller Partner und eine effektive Kommunikation.

Interseroh arbeitet genau daran – **wir wollen die Diskussion aktiv mitgestalten und alle Beteiligten der Kreislaufwirtschaft zusammenbringen.** Im vergangenen Jahr unterstützten wir econsense – Forum Nachhaltige Entwicklung der deutschen Wirtschaft e.V. in seinem „Kompetenzprogramm Nachhaltigkeit“. Praxisnah diskutierten wir mit Unternehmen, wie sie das Thema Nachhaltigkeit individuell angehen können. Um den Wissenstransfer in allen Bereichen von Wertschöpfungsketten zu intensivieren, beteiligen wir uns an Fachveranstaltungen, Vorträgen und Unternehmensinitiativen.

„Effiziente Ansätze für kreislauforientierte Wertschöpfungsprozesse zu identifizieren, ist zum erfolgsentscheidenden Faktor für Unternehmen geworden. Ressourcenknappheit und Preisschwankungen können darüber ausgeglichen werden.“

Markus Müller-Drexel, Geschäftsführer
der INTERSEROH Dienstleistungs GmbH



„Eine funktionierende Kreislaufwirtschaft verlangt, dass alle Akteure entlang der Wertschöpfungskette kooperativ zusammenarbeiten. Für die Unternehmen zahlt sich das aus – durch neue Geschäftschancen, geringere Kosten und verbesserte Reputation.“

Hans-Stefan Kalinowski, Geschäftsführer
der INTERSEROH Dienstleistungs GmbH

36,2

Millionen Tonnen
Primärressourcen und

4,3

Millionen Tonnen Treibhausgase konnte die ALBA Group im Jahr 2016 mit ihren Recyclingaktivitäten einsparen.

Im Dialogforum „Wirtschaft macht Klimaschutz“ arbeiten wir gemeinsam mit anderen Unternehmen an Strategien und konkreten Maßnahmen zum Klimaschutz. Und auch in der Gesellschaft wollen wir die Mission „zero waste solutions“ weiter verankern: Im Rahmen des Projekts REUSE sensibilisieren wir Schüler gemeinsam mit dem Verein Multivision e.V. für die Gefahr der Übernutzung nicht nachwachsender Rohstoffe.





Vier strategische Säulen zum Erfolg

Das Geschäftsmodell von Interseroh beruht auf vier Bereichen: **ReDuce, ReUse, ReCycle und ReThink**. Sie alle zielen auf eine ganzheitliche, geschlossene Kreislaufwirtschaft ab und tragen zu unserer Mission „zero waste solutions“ bei.

ReDuce	ReUse	ReCycle	ReThink
Abfälle vermeiden <p>Wir erarbeiten durchdachte Mehrwegsysteme und Pooling-Lösungen, um Abfälle zu vermeiden. So optimieren wir die Logistikprozesse unserer Kunden und reduzieren gleichzeitig Kosten.</p>	Produkte wiederverwenden <p>Um Produktlebenszyklen zu verlängern, richten wir hoch-effiziente Systeme zur Rücknahme, Sortierung und Wiederverwendung ein.</p>	Wertstoffe recyceln <p>Wenn alle Möglichkeiten der Abfallvermeidung und -reduktion ausgereizt sind, rückt das Recycling in den Fokus. Wir entwickeln moderne Lösungen zur Kreislaufführung und produzieren hochwertige Recyclingrohstoffe.</p>	Prozesse durchdenken und optimieren <p>Mit individueller Beratung unterstützen wir unsere Kunden dabei, ihre Nachhaltigkeitsleistungen zu verbessern. Wir durchdenken, hinterfragen und optimieren Unternehmensprozesse – egal, ob es um das Abfallaufkommen, Stoffströme, logistische oder infrastrukturelle Abläufe geht.</p>

Der Beirat



Dr. Henning Wilts gehört zu den Vordenkern der Kreislaufwirtschaft in Deutschland. Als Leiter des entsprechenden Forschungsbereichs am Wuppertal Institut nimmt er einen wissenschaftlichen Blickwinkel auf die großen Herausforderungen einer echten Transformation zur Kreislaufwirtschaft und die Wachstumsversprechen der Circular Economy ein.

Impulse für unsere Nachhaltigkeitsstrategie

Um externe Impulse auch für interne Themen unseres Unternehmens zu nutzen, haben wir im Jahr 2016 einen Nachhaltigkeitsbeirat einberufen. Er unterstützt uns dabei, unsere Nachhaltigkeitsstrategie weiterzuentwickeln, Maßnahmen zu konkretisieren und neue Themen zu identifizieren.

Dem Nachhaltigkeitsbeirat von Interseroh gehören Nachhaltigkeitsexperten aus Industrie, Handel, Wissenschaft und Zivilgesellschaft an. Gemeinsam mit ihnen haben wir über einen Zeitraum von zwei Jahren unsere Nachhaltigkeitsstrategie überarbeitet und geschärft. Ziel war es, jene Bereiche zu identifizieren, in denen Interseroh am wirksamsten zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und zugleich sich selbst wie die Beziehungen zu seinen Kunden weiterentwickeln kann.

Im Laufe des Prozesses haben wir nachhaltigkeitsbezogene Kundenbedürfnisse und Marktanforderungen, ungelöste Herausforderungen bei der Transformation zu einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft und die unterschiedlichen Nachhaltigkeitsentwicklungen in den Bereichen Bau und Handel in den Blick genommen. Aber auch die Verantwortung von Interseroh als Arbeitgeber und Unternehmen in der Gesellschaft wurde intensiv diskutiert.

Andrea Weber ist als Director Corporate Responsibility bei der Metro AG unter anderem verantwortlich für den internationalen Rollout der Nachhaltigkeitsstrategie. Im Beirat hat sie oft die Perspektive des Kunden in die Waagschale geworfen und die Diskussionen mit ihrem Wissen um Wunsch und Wirklichkeit eines nachhaltigen Konsums bereichert.



Michael Kölzer, Koordinator Corporate Responsibility bei der HOCHTIEF Aktiengesellschaft, unterstützte die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie von Interseroh im Beirat vor allem durch seine Kenntnis über Nachhaltigkeitsanforderungen öffentlicher und internationaler Auftraggeber sowie Herausforderungen in der Bauindustrie.

Kai Battenberg, Fachbereichsleiter Nachhaltigkeit Ware bei toom Baumarkt, wusste von seinen praktischen Erfahrungen mit der Anwendung von Rezyklaten – etwa bei der Herstellung von Produktverpackungen für die toom-Eigenmarken – zu berichten.



Dr. Christine Lemaitre ist geschäftsführender Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB). Im Nachhaltigkeitsbeirat hat sie vor allem ihre Expertise zur Zukunft des Bauens und Wohnens sowie ihre Erfahrungen aus einem branchenweiten Transformationsprozess auf dem Weg zu nachhaltigeren Gebäuden eingebracht.

Daniel Goldscheider, im Nachhaltigkeitsbeirat als Mitglied des Stiftungsvorstands des Global Footprint Networks, hat besonderen Anteil an der kommunikativen Ausarbeitung und Fokussierung der neuen Interseroh-Nachhaltigkeitsstrategie.



Interseroh-Nachhaltigkeitsstrategie

no waste of

ideas

Gelingende Transformationsprozesse leben von Innovationen. Wir testen **jede Idee, die uns geschlossenen Kreisläufen näherbringt** – auch auf die Gefahr hin, zu scheitern. Nur so können die disruptiven Veränderungen entstehen, die unser lineares Wirtschaftssystem braucht.

➤ Wir unterstützen unsere Kunden dabei, ihre nachhaltigen Praktiken zu professionalisieren und Nachhaltigkeit in ihre Berichtsprozesse zu integrieren. Dafür schöpfen wir die **Digitalisierungspotenziale** unserer Dienstleistungen vollständig aus.

➤ Um die **Lebensdauer von Produkten** zu verlängern, erschließen wir neue Märkte und bauen die dafür entwickelten Geschäftsmodelle so aus, dass wir mit ihnen ein jährliches Umsatzwachstum von mindestens 20 Prozent realisieren.

➤ Damit Industrie und Handel Ressourcen effizienter als bisher verwenden können, entwickeln wir gemeinsam mit unseren Kunden neue **Design-for-Recycling-Ansätze**.

zero solut

no waste of

talent

Unsere **Mitarbeiter** und ihre Fähigkeiten sind der Kern unserer Kompetenz als Umweltdienstleister. Um sie jeden Tag für unsere Kunden optimal wirken zu lassen, ist ein konsequentes Engagement für ihre Gesundheit, Motivation und Weiterentwicklung erforderlich.

➤ Wir wollen, dass die vollständige und effektive Partizipation aller – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion oder gesellschaftlichem Status – auf allen Entscheidungsebenen Realität wird. Deshalb sorgen wir in unserem Unternehmen für die **größtmögliche Chancengleichheit** aller (potenziellen) Mitarbeiter.

➤ Wir wollen die **physische und psychische Gesundheit unserer Mitarbeiter** fördern und unsere Kranken-, Unfall- und Fluktuationsquote unter den Branchendurchschnitt senken. Dafür schaffen wir ein sicheres, wertorientiertes, innovatives und entwicklungsförderndes Arbeitsumfeld.

no waste of

resources

Nur der Einsatz von Ressourcen, der keinerlei Verschwendung zulässt, ist aus unserer Sicht zukunftsfähig. Deswegen suchen wir täglich nach neuen Möglichkeiten, **Kreisläufe zu schließen**.

➔ Um den Planeten langfristig von Plastikmüll zu befreien, erschließen wir jährlich neue **Upcycling-Lösungen für Kunststoffe**. Ferner steigern wir die Qualität und Mengen an Sekundärrohstoffen, die wir aus Kunststoffabfällen erzeugen und der Industrie zur Weiterverarbeitung anbieten.

➔ Um die Klimaerwärmung auf unter zwei Grad zu begrenzen, muss der globale Ressourcenverbrauch vom Wirtschaftswachstum entkoppelt werden. Dafür schließen wir neue **Wertstoff- und Logistikkreisläufe**, mit denen wir jährlich mindestens 3 Millionen Tonnen Ressourcen beziehungsweise 500.000 Tonnen CO₂-Äquivalente einsparen wollen.

waste ions

no waste of

knowledge

Die Entwicklung einer umfassenden Kreislaufwirtschaft verlangt, dass wir **unsere Erfahrungen und Kenntnisse teilen** – nicht nur mit unseren Kunden, sondern in allen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft. Nur so können wir die ökologischen wie ökonomischen Vorteile eines effizienten Kreislaufmanagements adäquat vermitteln.

➔ Wir sehen es als unsere Aufgabe, nachhaltige Lebensstile und Konsumgewohnheiten zu fördern. Als Intermediär sorgen wir deshalb dafür, dass in Bildung, Politik, Wirtschaft und der Gesellschaft **Wissen über die Kreislaufwirtschaft** aufgebaut wird.

➔ Um die Pro-Kopf-Umweltauswirkungen durch das Abfallaufkommen insbesondere in Städten signifikant zu reduzieren, setzen wir uns ganzheitlich für **Abfallvermeidung** und eine deutliche Erhöhung stofflicher Wertungsquoten ein.

➔ Wir wollen branchenübergreifende **Ansätze und Standards für kreislaufwirtschaftliche Lösungen** entwickeln und (international) skalieren. Dafür arbeiten wir eng mit unseren Partnern, Stakeholdern, Lieferanten und Kunden zusammen. Zugleich schaffen wir für unsere Mitarbeiter Freiräume, sich an entsprechenden Initiativen zur Entwicklung kreislaufwirtschaftlicher Lösungen zu beteiligen.

Globale Zielsetzung lokal verankern

Unser Ziel ist es, diejenigen Aktivitäten und Bereiche zu stärken, in denen wir einen konkreten Beitrag zu den spezifischen Unterzielen der Sustainable Development Goals (SDGs) leisten und zugleich unser Geschäft kunden- und marktorientiert weiterentwickeln können.

Wir wollen einen konkreten Beitrag zu den globalen Herausforderungen der Nachhaltigkeit leisten. Deshalb waren wir bei der Entwicklung unserer Nachhaltigkeitsstrategie insbesondere auf die SDGs der Vereinten Nationen fokussiert. Gemeinsam mit den Bedürfnissen unserer Kunden und unseren Kernkompetenzen im Bereich Recycling, Abfallvermeidung und Nachhaltigkeit bildeten die SDGs den Rahmen, innerhalb dessen wir unsere strategischen Stoßrichtungen formuliert haben.

Die Impulse der Experten aus dem Nachhaltigkeitsbeirat haben wir in diversen Workshops gemeinsam mit Mitarbeitern aus verschiedenen Geschäftseinheiten und mit unterschiedlichen Unternehmensfunktionen zunächst auf die Möglichkeit der Umsetzung und Anschlussfähigkeit geprüft. In einem nächsten Schritt konnten wir die erarbeiteten Inhalte hinsichtlich eines möglichen Beitrags zu den nachhaltigen Entwicklungszielen konkretisieren. Entstanden sind daraus vier Handlungsfelder, die unsere strategischen Schwerpunkte widerspiegeln und mit strategischen Stoßrichtungen untermauert sind (→ Seite 6/7).



→ Hier geht's zum Film:
Interseroh-Nachhaltigkeitsstrategie



In unserem aktuellen Film zeigen wir, was Nachhaltigkeit für Interseroh bedeutet und wie wir uns strategisch ausrichten.

Nachhaltigkeitsprogramm

Strategische Ziele praktisch umsetzen: Das Nachhaltigkeitsprogramm von Interseroh ordnet den strategischen Stoßrichtungen konkrete Zielstellungen zu. Die Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen verantwortet der jeweils zuständige Fach- und Geschäftsbereich von Interseroh.

	Stoßrichtung	Beitrag zu SDG	Ausgewählte Ziele	Termin	Status
no waste of resources	Jährlich neue Upcycling-Lösungen für Kunststoffe erschließen – Qualität und Mengen an Sekundärrohstoffen steigern	 	Vermarktung von Recyclingmaterial zum Ersatz von Primärmaterial für mindestens drei neue Kunststoffarten (bei wenigstens drei neuen Kunden)	Ende 2018 und jährliches Ziel	● △
	Jährlich neue Wertstoff- und Logistikkreisläufe schließen, mit denen mindestens 3 Millionen Tonnen Ressourcen beziehungsweise 500.000 Tonnen CO ₂ -Äquivalente eingespart werden	  	Innovative Schließung eines Logistikkreislaufs für einen Großkunden Aufbau einer zusätzlichen separaten Sammlung zur Etablierung eines eigenen Materialkreislaufs	Ende 2019 Ende 2018 und jährliches Ziel	△ ● △
	Für eine deutliche Erhöhung stofflicher Verwertungsquoten einsetzen		Konzeption und Bau einer neuen Generation von Sortieranlagen	Mitte 2019	● △
	no waste of ideas	Kunden unterstützen, ihre nachhaltigen Praktiken zu professionalisieren und Nachhaltigkeit in ihre Berichtsprozesse zu integrieren	 	Steigerung der Messbarkeit der Effekte unserer Dienstleistungen und Produkte sowie Ausbau der digitalen Verfügbarkeit der Nachweise	Ende 2020
Gemeinsam mit Kunden neue Design-for-Recycling-Ansätze entwickeln			Entwicklung einer Methodik zur wissenschaftlichen Bewertung der Recyclingfähigkeit von Verpackungen	Ende 2018	△
Lebensdauer von Produkten verlängern und dadurch ein jährliches Umsatzwachstum von mindestens 20 Prozent mit neuen Märkten und Geschäftsmodellen erzielen			Rücknahme eines weiteren gebrauchsfähigen Produkts zur Entwicklung eines neuen Produkttyps	Ende 2018 und jährliches Ziel	○ △
no waste of knowledge	Wissen über die Kreislaufwirtschaft in Bildung, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aufbauen	  	Fortführung des gesellschaftlichen Engagements (von inländischen und ausländischen Gesellschaften) zur Sensibilisierung zum Thema Kreislaufwirtschaft	Ende 2018 und jährliches Ziel	● △
	Branchenübergreifende Ansätze und Standards für kreislaufwirtschaftliche Lösungen entwickeln und (international) skalieren		Engagement in Verbänden sowie in branchenübergreifenden Initiativen zum Thema Klimaschutz und Nachhaltigkeit	Ende 2018 und jährliches Ziel	● △
no waste of talent	Sicheres, werteorientiertes, innovatives und entwicklungsförderndes Arbeitsumfeld schaffen		Förderung und Weiterentwicklung der Unternehmenskultur	Ende 2018	△
			Konzepterarbeitung für Personal- und Führungskräfteentwicklung	Ende 2018	△
			Kontinuierliches Gesundheitsmanagement: • Zero Accident Strategy • Fluktuationsquote < 10 % • Krankenquote < 8 %	Ende 2018 und jährliches Ziel	△
	Größtmögliche Chancengleichheit aller (potenziellen) Mitarbeiter ermöglichen		Regelmäßiges Benchmarking von Rahmenbedingungen	Ende 2018 und jährliches Ziel	△
			Transparentes und faires Nachfolgemanagement	Ende 2020	△
Flexibilisierung Arbeitszeitmodell		Ende 2019	△		

solutions for mobility

Die Mobilitätsbranche verändert sich: Mehr Elektroautos und verstärkter Güterverkehr auf Schienen beeinflussen nicht nur unseren Alltag, sondern auch den Ressourcenbedarf. Bei der Entwicklung neuer Mobilitätskonzepte müssen Ressourcenschonung und Recycling daher immer mitgedacht werden. Dafür erarbeiten wir Lösungen und entwickeln unsere Geschäftsmodelle weiter.

Durch

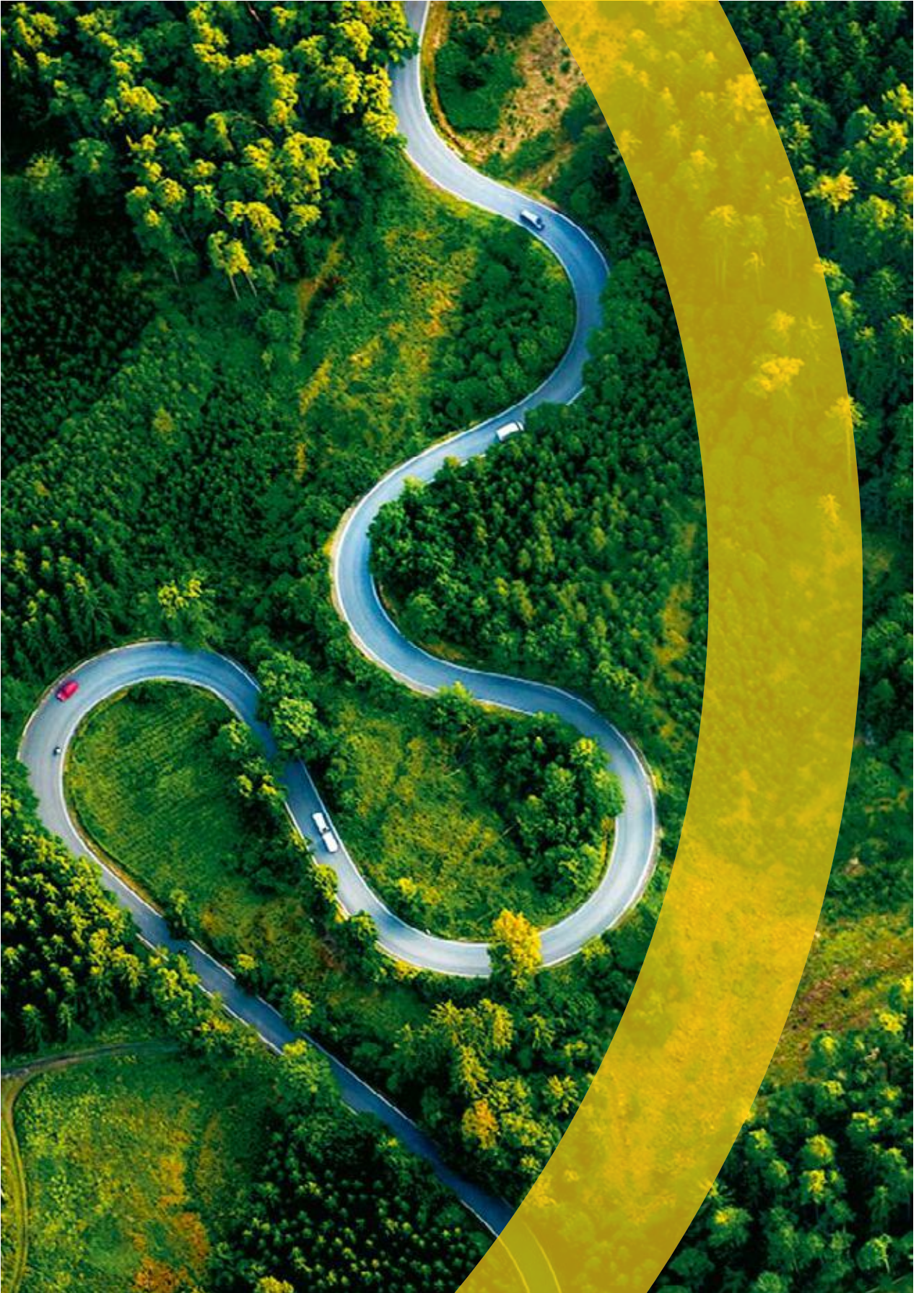
**autonom
fahrende
Züge**

kann der Güterverkehr auf
der Schiene bis 2030 um
40% wachsen.

Im Jahr 2022 wird mindestens jeder

**10.
Neuwagen weltweit
ein Elektroauto**

sein.



Das Leben nach dem E-Auto: sicheres Batterierecycling



In der Elektromobilität gelten Lithium-Ionen-Batterien als Schlüsseltechnologie. Am Ende ihrer Lebenszeit ist aber eine komplexe Entsorgung notwendig. Interseroh bietet ein umfassendes Rücknahme- und Recyclingkonzept für diese Batterien – und garantiert so eine sichere und umweltgerechte Verwertung.

als fortschrittlichste Speichertechnologie der Elektromobilität. „Mit der Anzahl steigen auch die Anforderungen an eine sichere Verwertung. Interseroh bietet hierfür eine flächendeckende, umfassende Lösung.“

300

Der weltweite Bedarf an Lithium-Ionen-Zellen wird von 90 GWh im Jahr 2015 bis auf 300 GWh im Jahr 2025 steigen.

Analysen renommierter Experten gehen weltweit von einem exponentiellen Wachstum der Elektromobilität aus. Mit der höheren Anzahl an Elektrofahrzeugen steigt auch die Menge benötigter Batterien: „In den kommenden zehn Jahren ist eine Verdreifachung des weltweiten Marktes für Lithium-Ionen-Batterien zu erwarten“, weiß Wassilij Weber, Leiter R&D Hochvoltbatterien bei Interseroh. Lithium-Ionen-Batterien gelten wegen ihrer langen Lebensdauer und einer geringen Selbstentladung

Gebündelte Expertise

Alte oder beschädigte Lithium-Ionen-Batterien können aufgrund ihrer hohen Energiedichte ein Sicherheitsrisiko darstellen. Die Verwertung und der damit verbundene Transport erfordern deshalb hohe Sicherheitsstandards und einen fachgerechten Umgang. Diesen Anforderungen stehen künftig beispielsweise Autohändler oder auch Fahrradwerkstätten gegenüber, die zur Rücknahme der Batterien verpflichtet sind.

Um die Rücknahme zu vereinfachen, bündelt Interseroh alle wesentlichen Schritte rund um die Verwertung der Industriebatterien von der Beratung über die Abholung und den Transport

„Wir bündeln die Expertise für ein sicheres Recycling von Lithium-Ionen-Batterien und erstellen auf dieser Grundlage weltweite Recyclingkonzepte.“



Wassilij Weber, Leiter R&D Hochvoltbatterien bei Interseroh

bis zum tatsächlichen Recycling. „Dabei berücksichtigen wir sämtliche nationale wie internationale Regelungen. Denn auch im Ausland müssen die Gesetzgebung zu Gefahrgütern und das Abfallrecht umgesetzt und genau dokumentiert werden“, erklärt Weber.

Rohstoffe im Kreislauf halten

Interseroh organisiert den Transport der Batterien in Zusammenarbeit mit seinen Partnern, die auf

eine Beförderung gefährlicher Güter spezialisiert sind. Für das Recycling werden die Batterien zu einer der wenigen Anlagen weltweit transportiert, die eine solche Wiederaufbereitung leisten können. „Kostbare Rohstoffe wie Kobalt, Nickel und Mangan gewinnen wir durch den Prozess zurück“, erläutert Weber. Anschließend können die Rohstoffe wieder in den Kreislauf gegeben und für neue Batterien weiterverarbeitet werden.

Innovativer Spirit

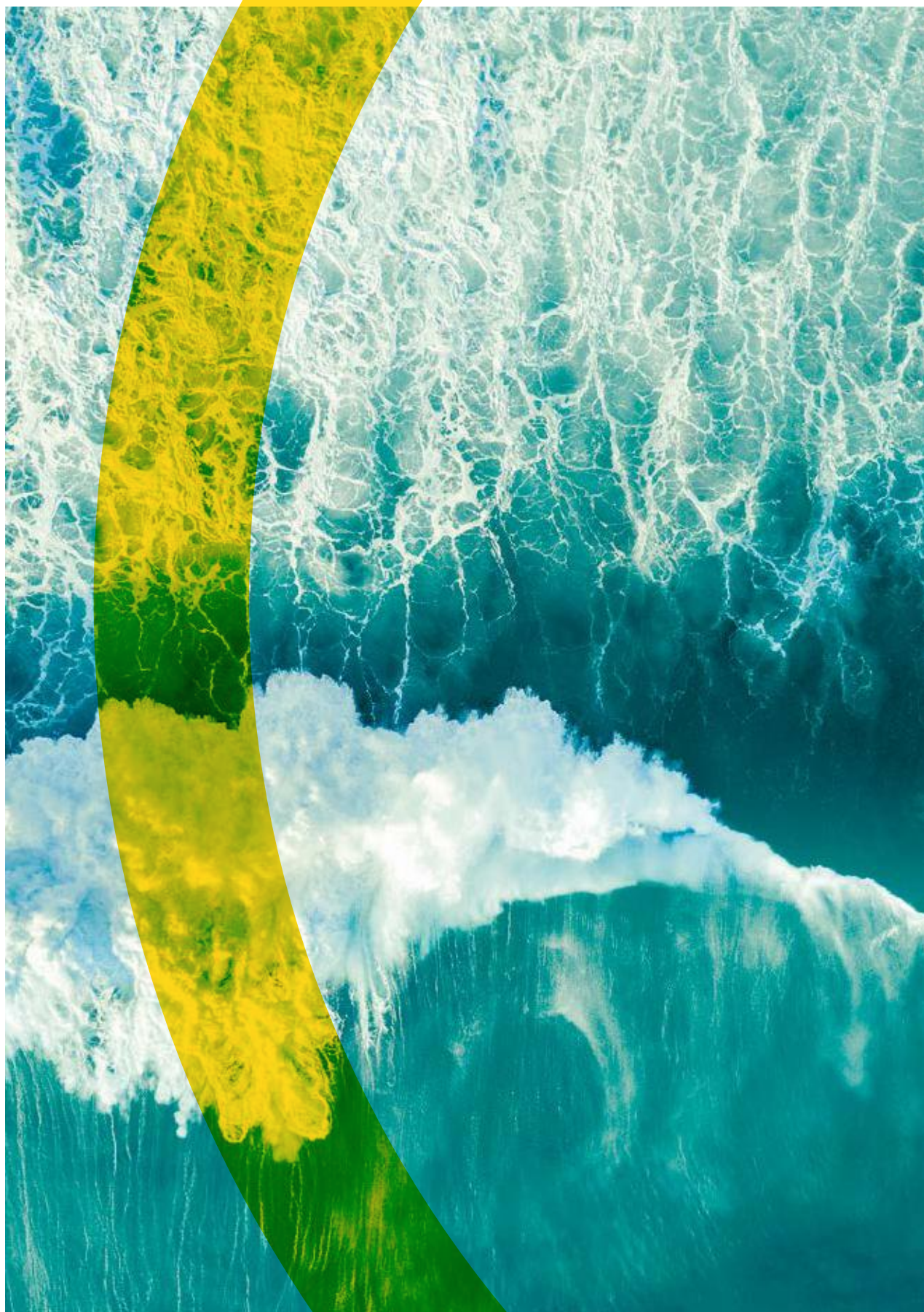
BEYOND1435

Wissen vernetzen, das Kerngeschäft erweitern und an richtungsweisenden Zukunftsthemen arbeiten – diese Ziele verfolgt die ALBA Group mit ihren Marken ALBA und Interseroh gemeinsam mit den Partnern Siemens, der Deutschen Bahn, Bombardier, der Schweizer Bundesbahn und TUI: Auf der Innovationsplattform „Beyond1435“ vernetzen sich etablierte Konzerne mit jungen Unternehmen aus den Bereichen Mobilität und Logistik. „Wir wollen mit den Start-ups innovative und kreative Konzepte für unsere bestehenden Geschäftsmodelle entwickeln und neue Ideen ausprobieren. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern der Plattform schaffen wir es, schnell und unkompliziert zukunftsweisende Projekte mit hoher Geschwindigkeit zu initiieren“, so Alexander Häge, Leiter Innovation & Strategie bei Interseroh.

Bei Beyond1435 kommen Konzerne, Start-ups und Corporate-Venture-Einheiten der Unternehmen zusammen, um die Zukunft von Mobilität, Logistik und Infrastruktur in einer Smart City gemeinsam zu gestalten – mit der Stärke der Unternehmen und der Dynamik der Start-ups.

Plug and Play, Anbieter der weltweit größten Plattform für Vernetzung und Innovation, stellt dafür seine Expertise zur Verfügung. Für die ALBA Group werden die Themenfelder Smart City, Smart Mobility und Smart Logistics immer bedeutender. Mithilfe externer Partner sollen visionäre Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft erarbeitet werden.





solutions for plastic

Kunststoffe sind aus unserer Welt nicht mehr wegzudenken. Sie erfüllen viele Aufgaben, stellen uns an anderen Stellen aber gleichzeitig vor große Herausforderungen. Für den Schutz von Umwelt und Klima ist es deshalb unvermeidlich, sie im Kreislauf zu führen. Dafür entwickeln wir neue Technologien und Methoden. Und finden für jeden Kunden die passende Lösung.

Weltweit werden
jedes Jahr

335
Millionen
Tonnen

Kunststoffe von der
Industrie verarbeitet.

Durch die Verwertung von 850.000 Tonnen Leichtverpackungen
und Kunststoffen konnte die ALBA Group 2016 rund

2,8
Millionen Tonnen
Primärressourcen

schonen.

Alleskönner Kunststoff – das Leben nach der Nutzung

Ein Leben ohne Kunststoffe? Undenkbar! Jedoch hat die Nutzung weitreichende Folgen für die Umwelt. Zum Wegwerfen sind die Rohstoffe zu wertvoll. Deshalb arbeitet Interseroh daran, Kunststoffverpackungen am Ende der Nutzung weiterzuverarbeiten. Dafür muss schon bei der Entwicklung der Verpackung auf das richtige Design gesetzt werden.

450

Jahre braucht eine PET-Flasche, bis sie vollständig zersetzt ist.

Ob in Form von Computern, Stiften oder Verpackungen – Kunststoffe sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Die Massenproduktion begann schon in den frühen Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts und hat seither einen unvergleichlichen Aufstieg erlebt: Wurden 1950 knapp zwei Millionen Tonnen Kunststoff produziert, waren es 2015 rund 380 Millionen Tonnen. Der Grund sind die vielfältigen Eigenschaften: Langlebigkeit, Elastizität und ein geringes Gewicht machen Kunststoffe vor allem bei Verpackungen attraktiv. Sie schützen Lebensmittel und halten diese frisch, erleichtern den Transport und bieten Platz für wichtige Verbraucherinformationen, aber auch Marketingbotschaften.

Insbesondere die Langlebigkeit verursacht jedoch enorme Probleme. Denn Kunststoff wird in der Umwelt nicht vollständig abgebaut. Er zerfällt zwar in immer kleinere Teile, diese bleiben aber über Jahrzehnte bestehen. Eine PET-Flasche beispielsweise braucht bis zu 450 Jahre, bis sie zersetzt ist. In der EU sind etwa 95 Prozent der verwendeten Kunststoffverpackungen Wegwerfartikel. In Deutschland entsteht dadurch sogar mehr Abfall als im EU-Durchschnitt – ein klares Signal, dass das stoffliche Recycling weiter optimiert werden muss.

Nur etwa

5%

der in der EU verwendeten Kunststoffverpackungen werden mehr als einmal benutzt.

Kein Recycling ohne die richtige Entsorgung

„Wir können und wollen Kunststoffe nicht vollständig aus unserer Gesellschaft verbannen. Doch wir müssen es schaffen, die Produkte und Verpackungen uneingeschränkt zu recyceln und sie damit im Stoffkreislauf zu halten“, erklärt Frank Kurrat, Geschäftsbereichsleiter Business Center ReCycle bei Interseroh. **Als duales System arbeitet der Umweltdienstleister daran, Verpackungen im Kreislauf zu führen und Ressourcen zu schonen.** Dabei ist er auf den Verbraucher angewiesen: Die richtige Abfalltrennung legt den Grundstein für ein funktionierendes Kreislaufsystem und hohe Recyclingquoten. Laut einer Umfrage des Deutschen Verpackungsinstituts scheitern jedoch über 33 Prozent der Deutschen an der richtigen Entsorgung. An Schulen erklärt Interseroh deshalb schon den Kleinsten, was bei der Abfalltrennung wichtig ist.

Neues Gesetz verschärft Anforderungen

Ab dem 1. Januar 2019 werden erhöhte Anforderungen an das Recycling gestellt: Das neue Verpackungsgesetz verpflichtet Händler, die jeweiligen Verpackungsmengen nicht nur bei einem dualen System, sondern auch bei der Stiftung Zentrale Stelle anzumelden. Außerdem sollen künftig Anreize für recyclingfreundlichere Verpackungen geschaffen und höhere Recyclingquoten erfüllt werden: **Bis zum Jahr 2022 steigen etwa die Quoten für das werkstoffliche Recycling von Kunststoffverpackungen von heute 36 Prozent auf 63 Prozent.** „Das ist ambitioniert, aber durchaus möglich“, so Gunda Rachut, Vorstand der neu geschaffenen Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister, die als neutrale Kontrollinstanz für mehr Transparenz sorgen soll (→ Interview Seite 21).

Lebenszyklus einer Verpackung: der optimale Prozess



①

Schon vor der Produktion muss darauf geachtet werden, dass die Verpackung recyclingfreundlich entworfen wird: Farbe, Materialien und Etiketten sollten mit Blick auf das Recycling gestaltet werden.

②

Nur wenn der Verbraucher die Verpackung nach der Nutzung richtig entsorgt, kann sie anschließend qualitativ hochwertig weiterverarbeitet werden.

③

Auf die Gestaltung kommt es an: Besteht die Verpackung z.B. aus verschiedenen Verbundmaterialien, kann die Sortieranlage die Stoffe oft nicht richtig zuordnen. Das erschwert den weiteren Recyclingprozess.

④

Wenn das entstandene Rezyklat für neue Produkte eingesetzt wird, ist der Kreislauf geschlossen.

Mit Interseroh fit fürs Recycling

Umweltbewusste Hersteller stimmen die Verpackungsentwicklung bereits immer stärker auf die Recyclinganforderungen ab. Und diese Anforderungen kennt Interseroh ganz genau: Mit seinem Know-how über den gesamten After-Life-Prozess

– von der Sammlung über die Sortierung und Aufbereitung bis zur Verwertung – hat der erfahrene Umweltdienstleister einen Überblick über die Fallstricke eines optimalen Recyclings. Dieses Wissen setzt Interseroh bei seiner Beratungsdienstleistung „Made for Recycling“ ein.

„Wir wissen, welche Anforderungen eine Verpackung erfüllen muss, damit sie vollständig recycelt werden kann. Mit diesem Know-how erarbeiten wir zusammen mit unseren Kunden Verbesserungspotenziale für ein recyclingfreundliches Design.“

Frank Kurrat, Geschäftsbereichsleiter
Business Center ReCycle bei Interseroh

Das Ziel: möglichst reine Stoffströme

„Gemeinsam mit unseren Kunden analysieren wir den Lebenszyklus ihrer Verpackung. Vom Design und der Produktion über die Entsorgung bis zur Verwertung durchleuchten wir den Prozess“, erläutert Kurrat. „Darauf aufbauend geben wir Handlungsempfehlungen und entwickeln Lösungen für ein bestmögliches Recycling.“

„Und davon profitieren alle. Denn eine vollständig recyclingfähige Verpackung sichert natürliche Ressourcen, schont unser Klima und überzeugt umweltbewusste Verbraucher“, so Kurrat.

Recycling gemeinsam vorantreiben

„Made for Recycling“ macht deutlich: Verpackungsrecycling ist Teamwork. „Es war an der Zeit, einen konstruktiven Austausch zwischen den Akteuren der Wertschöpfungskette Verpackung herbeizuführen“, so Markus Müller-Drexel, Geschäftsführer der INTERSEROH Dienstleistungs GmbH. Einmal im Jahr bringt Interseroh deshalb gemeinsam mit dem Deutschen Verpackungsinstitut e.V. alle Beteiligten bei der Fachtagung „Future Resources“ an einen Tisch. Bei der Auftaktveranstaltung 2017 unter dem Motto „Verpackung ist Rohstoff“ diskutierten



Die Auftaktveranstaltung Future Resources 2017 fand unter dem Motto „Verpackung ist Rohstoff“ im Oktober in Frankfurt statt.

Für die Recyclingfähigkeit spielen ganz unterschiedliche Faktoren eine Rolle. Beispielsweise kann sie durch die Farbe der Verpackung, die Zusammensetzung der Materialien oder das aufgeklebte Etikett beeinflusst werden. Im Idealfall durchläuft die Verpackung alle Recyclingschritte von der Sammlung bis zur Wiederaufbereitung fehlerfrei.

100 Teilnehmer aus Handel, produzierendem Gewerbe und der Recyclingbranche über die Recyclingfähigkeit von Verpackungen. „Wir sind uns alle einig, dass Ökodesign stärker in den Fokus der Verpackungsherstellung rücken muss“, resümiert Müller-Drexel. In diesem Jahr steht die Fachtagung am 6. November 2018 unter dem Motto „Verpackung von morgen“ und findet wie im vergangenen Jahr in Frankfurt statt.

→ [Anmeldung und weitere Informationen auf www.future-resources.de](http://www.future-resources.de)

Wissenschaftliche Expertise für mehr **Ökodesign**

Um die Recyclingfähigkeit einer Verpackung objektiv bewerten und bemessen zu können, setzt Interseroh auf eine eigens mit zwei unabhängigen Instituten erarbeitete Methodik. Das breite Leistungsspektrum zum „Technischen Umweltschutz“ der bifa Umweltinstitut GmbH und die Expertise des Fraunhofer-Instituts für Verfahrenstechnik und Verpackung IVV in der Lebensmittel- und Verpackungstechnologie ergänzen sich dabei perfekt.

Wie bewerten Sie die Recyclingfähigkeit von Verpackungen?

Dr. Kreibe: Für die Verpackungsbewertung haben wir einen Kriterienkatalog entwickelt, der sich in drei Blöcke aufteilen lässt: Zuerst bewerten wir, ob der Verbraucher die Verpackung richtig entsorgen kann. Anschließend wird ermittelt, ob sie in den aktuellen Sortieranlagen der richtigen Fraktion zugeordnet werden kann. Im nächsten Schritt wollen wir wissen, ob die Verpackung für eine werkstoffliche Verwertung geeignet ist.

Dr. Schlummer: Da viele Verpackungen so gestaltet sind, dass sie nicht vernünftig von bereits technisch sehr weit entwickelten Anlagen getrennt werden können, wollen wir Schwachstellen identifizieren und angehen.

Welche Verpackungseigenschaften können das Recycling negativ beeinflussen?

Dr. Schlummer: Das können ganz einfache Dinge sein: Kann der Aludeckel beim Joghurtbecher leicht entfernt werden oder bleiben Reste zurück? Wird die Farbe der Verpackung von der Sortiertechnik erkannt? Oder verhindern Kombinationen aus verschiedenen Materialien eine eindeutige Sortierung? Je mehr diese Dinge schon beim Verpackungsdesign beachtet werden, umso leichter wird das Recycling.

Dr. Kreibe: Und je besser das Recycling funktioniert, desto besser die Qualität der entstehenden Recyclingrohstoffe. Doch diese müssen auch entsprechenden Absatz finden. Es gibt heute schon viele gute Einsatzbereiche für Recyclingkunststoffe und einige Unternehmen haben die Potenziale bereits erkannt. Je mehr Recyclingkunststoffe sie einsetzen, desto mehr wird wiederum in deren Entwicklung und Qualitätsverbesserung investiert.



Dr. Martin Schlummer,
Fraunhofer-Institut für
Verfahrenstechnik und Verpackung



Dr. Siegfried Kreibe,
bifa Umweltinstitut GmbH

Welche Herausforderungen sehen Sie für das Verpackungsrecycling?

Dr. Schlummer: Auf der einen Seite soll eine Verpackung zum Beispiel Lebensmittel so schützen, dass sie nicht verderben und für gewisse Zeit gelagert werden können. Auf der anderen Seite erwartet der Recycler eine möglichst einfache recyclingfreundliche Verpackung. Recyclingwirtschaft, Handel, Abfüller und Verpackungsindustrie müssen für die verschiedenen Ziele Kompromisse finden. Es ist an der Zeit, dass das Thema auf die Agenda kommt.

Dr. Kreibe: Dafür muss Bewegung in das Verpackungsdesign kommen. Das Interesse der Verpackungsentwickler am Recycling ist bereits deutlich gestiegen – und die Kommunikation mit Sortierern und Verwertern schon recht gut. Auch die Verwertungstechnik unterliegt einer stetigen technischen Weiterentwicklung. Doch wir müssen realistisch bleiben: Es wird immer einen Verpackungsanteil geben, der nur energetisch verwertbar ist. Aber dieser Teil muss kleiner werden. Die Ziele des neuen Verpackungsgesetzes sind anspruchsvoll, in meinen Augen aber erfüllbar – wenn auch mit viel Arbeit.

Von Einweg zu Mehrweg: Den Kreislauf schließen

Wurde ein Produkt von Anfang an recyclinggerecht gestaltet, kann Interseroh den Kreislauf schließen. Beispiel Kunststoff: Mit dem innovativen Verfahren Recycled-Resource stellt Interseroh aus gebrauchten Verpackungen hochwertige Kunststoffrezyklate her.

Das mehrfach ausgezeichnete Verfahren wird im eigenen Kompetenzzentrum ständig weiterentwickelt, um mit den Rezepturen höchste Qualitätsanforderungen zu erfüllen. **„Technische Eigenschaften und Gesamtqualität unserer Recyclinggranulate sind absolut vergleichbar mit Neuware – sie können Primärrohstoffe ersetzen und wertvolle Ressourcen schonen“, erklärt Dr. Manica Ulcnik-Krump, Geschäftsführerin INTERSEROH Plastics Research & Development d.o.o.**

Unsere Recyclingkunststoffe Procyclen und Recythen werden nach den Anforderungen der Kunden gefertigt, sodass sie im Anschluss maßgeschneidert für die Herstellung neuer Produkte eingesetzt werden können.

Verfahren kontinuierlich verbessern

Um den Recyclingprozess weiter zu optimieren, investiert Interseroh laufend in die Entwicklung und Modernisierung eigener Anlagen und wird mit der weltweit modernsten Technik den Anforderungen des neuen Verpackungsgesetzes gerecht. Das Kompetenzzentrum im slowenischen Maribor bündelt zudem als Thinktank die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Bereich Recycled-Resource. Durch den Einsatz der neuesten Verfahren baut Interseroh seine Leistungen ständig weiter aus, um Kundenwünsche flexibel und schnell bedienen zu können – und so eine effiziente Kreislaufwirtschaft zu gestalten.

Mehrweg-Versandssystem spart Treibhausgase

Für das Mehrweg-Versandssystem „memo Box“ des Versandhändlers memo AG wird bereits Procyclen verwendet. Die Rezeptur des Materials hat Interseroh speziell entwickelt, um die hohen Materialanforderungen zu realisieren: Langlebigkeit, eine mechanische Stabilität bis zu -30 Grad Celsius, UV-Beständigkeit und Transportsicherheit. „Allein die Nutzung von Procyclen für die ‚memo Box‘ verringert die Treibhausgasemissionen bei der Herstellung um bis zu 30 Prozent“, weiß Frank Schmäling, Vorstand Logistik der memo AG.

500

Der Einsatz von Procyclen erzeugt im Vergleich zu Primärkunststoffen fast 500 Kilogramm weniger Treibhausgase pro Tonne.



Transparenz im wettbewerblichen Verpackungsrecycling

Zur Umsetzung des neuen Verpackungsgesetzes wird die „Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister“ geschaffen – und künftig für mehr Transparenz und Kontrolle beim Recycling von Verpackungen sorgen. Als Vorstand der Zentralen Stelle gibt die Umweltjuristin Gunda Rachut eine Einschätzung über die bevorstehenden Änderungen.

Frau Rachut, was sind in Ihren Augen die wichtigsten Veränderungen durch das neue Verpackungsgesetz?

Das Verpackungsgesetz hat die bisherige Produktverantwortung der Hersteller konsequent weiterentwickelt, höhere Recyclingquoten festgelegt und Definitionen geschärft. Hersteller und Handel können eindeutig klären, ob ihre Verpackungen systembeteiligungspflichtig sind. Das gibt ihnen viel Rechtssicherheit. Das jeweilige duale System wiederum muss ihnen unverzüglich zurückmelden, mit welchen Mengen sie systembeteiligt sind. Zugleich ist für jeden transparent, ob sich die Hersteller ordnungsgemäß registriert haben. Die Eigenverantwortung der Hersteller wird so deutlich gestärkt.

Welche Aufgaben übernimmt die Stiftung Zentrale Stelle ab Januar 2019?

Die Zentrale Stelle ergänzt die Weiterentwicklung der Produktverantwortung und sichert sie ab. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass es kaum möglich ist, die Definitionen der europäischen Verpackungsrichtlinie trennscharf in das deutsche Recht zu übersetzen. Wollte ein Hersteller eine Rechtsauskunft, ob seine Getränkeverpackung pfandpflichtig ist, musste er 16 Bundesländer befragen. Gleiches galt für die Frage, ob eine Verpackung als Verkaufs-, Transport- oder Umverpackung einzustufen ist. Jetzt ist die Zentrale Stelle zuständig und kann die Einordnung rechtssicher auf Basis des Verpackungsgesetzes vornehmen. Gleichzeitig kontrolliert sie, ob alle Verpflichtungen eingehalten wurden.

Wie schätzen Sie die neuen Recyclingquoten ein?

Die neuen Recyclingquoten sind anspruchsvoll. Gemessen werden sie an der Menge der systembeteiligten Verpackungen. Je besser die Zentrale Stelle also Trittbrettfahrer in das System bekommt,

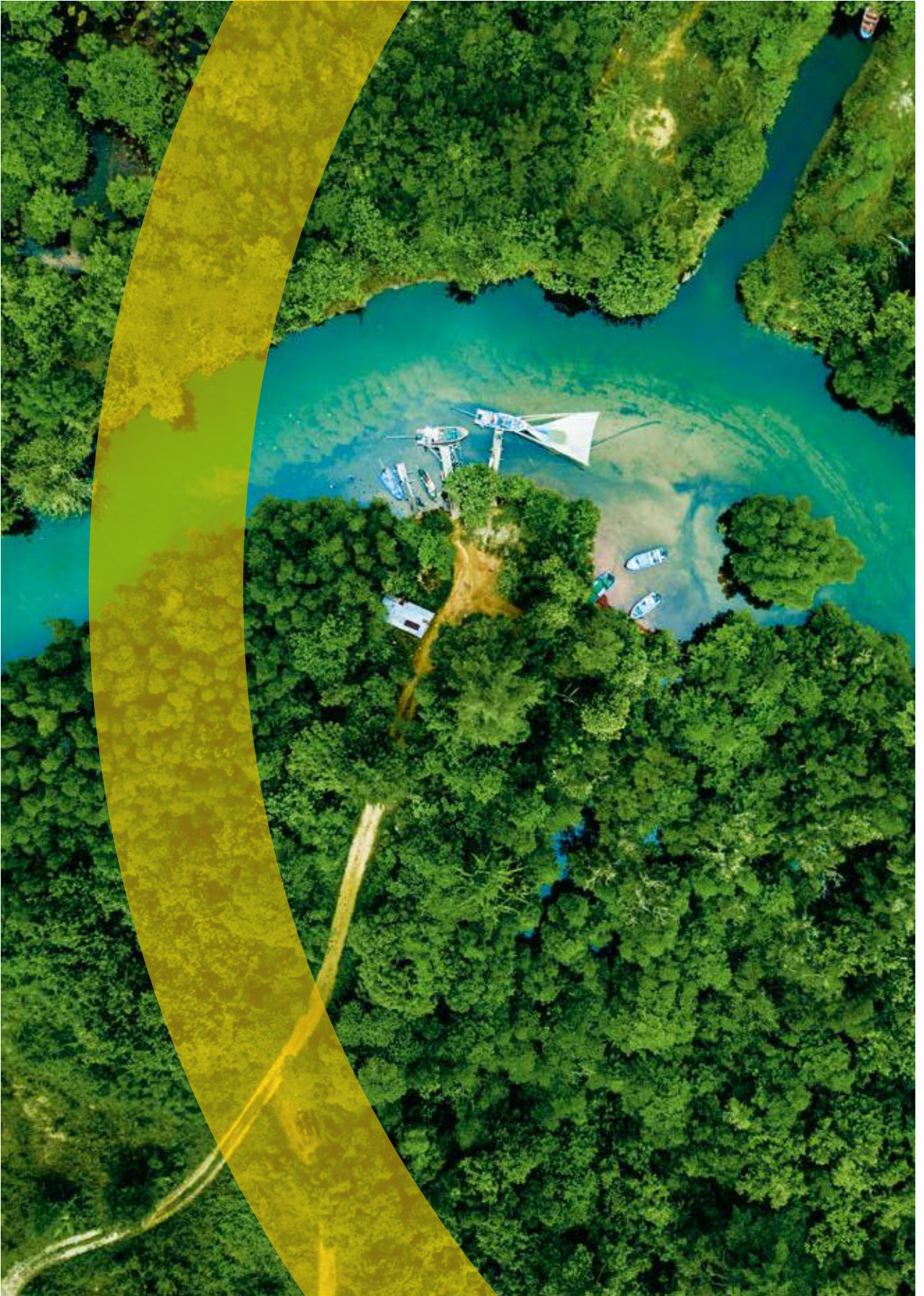
desto höher werden die Mengen, die recycelt werden müssen. Um die Quoten zu schaffen, sind alle Akteure in den Wertschöpfungsketten gefordert.

Wo sehen Sie die größten Ansatzpunkte, um diese neuen Recyclingquoten zu erreichen?

Am Anfang steht der Verbraucher. Seine Leistung, die Verpackungen im Haushalt zu trennen, wird im Moment nicht ausreichend gefördert. Er weiß zu wenig über Recycling. Hier sind die dualen Systeme und die Kommunen gefordert. Natürlich müssen auch Sortier- und Verwertungstechniken angepasst und verbessert werden, um möglichst viele der gesammelten Verpackungen zu recyceln. Außerdem sollten Verpackungen von Beginn an recyclingfähig gestaltet werden.

Darüber hinaus müssen wir den Wiedereinsatz der Recyclingrohstoffe fördern. Die Nachfrage ist relativ hoch, ihre Einsatzbereiche sind aber noch lange nicht ausgeschöpft. Wenn sich Abnehmer und Recycler eng abstimmen, können sie gemeinsam neue Anwendungen und Verwertungs-lösungen entwickeln. Dafür müssen die Abnehmer die Gesetze des Recyclings noch besser verstehen – und die Recycler die Ansprüche an die Zielprodukte. Ich bin guten Mutes. Die Beteiligten haben auf das Signal des Verpackungsgesetzes gewartet und freuen sich, diese Themen endlich anzugehen.





solutions in cooperative partnerships

Wir müssen alle an einem Strang ziehen – nur dann können wir neue Lösungen entwickeln, um Produkte und Materialien wiederzuverwenden und den Rohstoffbedarf zu sichern. Unsere Partner und Kooperationen sind dabei entscheidend. Gemeinsam können wir unsere Vision einer umfassenden Kreislaufwirtschaft realisieren.

Im November 2017 forderte
Interseroh gemeinsam mit

51
Unternehmen

und Verbänden die nächste
deutsche Bundesregierung
auf, Klimaschutz zur zentralen
Aufgabe zu erklären.

Interseroh war 2017 in circa

50
**Verbänden und
Initiativen**

aktiv, um die Kreislaufwirtschaft zu fördern.

Denkgrenzen überwinden: Zwei Grad sind machbar

Die Begrenzung der globalen Erwärmung ist eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung. Diese Verantwortung nimmt Interseroh ernst. Gemeinsam mit vielen anderen Unternehmen sind wir Teil der zukunftsweisenden Initiative „Weg in die <2°-Wirtschaft“. In fachübergreifenden Arbeitsgruppen entwickeln wir dort Ideen für eine klimaneutrale Wirtschaft.

In Workshops entwickeln die Teilnehmer gemeinsam innovative Ideen und Lösungsansätze zur Erreichung des Zwei-Grad-Ziels.



Auf der Pariser Klimakonferenz im Jahr 2015 hat die Weltgemeinschaft das Ziel klar formuliert: Um die Folgen des Klimawandels einzudämmen, soll die globale Erwärmung auf weniger als zwei Grad Celsius begrenzt werden. Der Klimaschutzplan der Bundesregierung schreibt den Weg in ein weitgehend treibhausgasneutrales Deutschland bis zum Jahr 2050 fest.

Bei der Umsetzung dieses Ziels nehmen Unternehmen eine zentrale Rolle ein. Doch wie können sie dazu beitragen, die Erderwärmung zu begrenzen? **Der Lösungsansatz der Initiative „Weg in die <2°-Wirtschaft“ lautet: Gemeinsam können wir mehr erreichen.** Durch eine unternehmensübergreifende Zusammenarbeit vereint die Initiative unterschiedliche Branchen, Fachbereiche und Blickwinkel, um dem gemeinsamen Ziel ein Stück näher zu kommen.

Das Ziel vor Augen

Interseroh wirkt aktiv an der Umsetzung des Zwei-Grad-Ziels mit. Zusammen mit knapp 40 anderen Unternehmen sind wir Teil des zukunftsweisenden Projekts „Weg in die <2°-Wirtschaft“ – ins Leben gerufen von der Stiftung 2° und dem WWF Deutschland.

In den drei Themenclustern Gebäude, Verkehr und industrielle Produktion entwickeln und verfolgen die Teilnehmer seit Juni 2017 unterschiedliche Lösungsansätze. „Die beteiligten Unternehmen erarbeiten innovative Projektideen und sollen diese anschließend umsetzen. Auf diese Weise kann ein Beitrag zur Reduktion der Treibhausgasemissionen geleistet werden“, erläutert Andrea Dreifke-Pieper, Leiterin Strategische Unternehmenskooperationen beim WWF.



„Unsere Initiative profitiert von der fachübergreifenden Zusammenarbeit. Wir bündeln Wissen und Kompetenzen für die Erreichung eines gemeinsamen Ziels: die Begrenzung der globalen Erwärmung.“

Sabine Nallinger, Vorständin der Stiftung 2°

Interseroh bringt sein Expertenwissen in jedes Themengebiet mit ein und erarbeitet mit den anderen Teilnehmern Leuchtturmprojekte für eine klimaneutrale Wirtschaft. „Die gegenseitige Wissensvermittlung und der Austausch auf Augenhöhe bringen uns alle weiter. Wir arbeiten innovativ, offen und intensiv. Nur so können wir das Ziel einer emissionsfreien Wirtschaft erreichen“, erklärt Stephanie Thiele, Nachhaltigkeitsmanagerin bei Interseroh und Teilnehmerin bei „Weg in die <2°-Wirtschaft“.

Ein Blick in die Zukunft

Wie sieht eine klimaneutrale Welt im Jahr 2050 aus und welche Veränderungen sind auf dem Weg dahin notwendig? Zu Beginn des Projekts haben die Teilnehmer einen Blick in die Zukunft

gewagt, Visionen entwickelt und Trends diskutiert. Basierend auf dieser offenen Gedankenwelt wurden erste Lösungsansätze für die dringend notwendige Emissionsminderung erarbeitet.

Die einzelnen Projektteams haben ihre Ideen im laufenden Prozess weiterentwickelt, wieder verworfen, nachjustiert und verändert – letztlich entstand daraus eine Vielzahl zukunftsweisender Projekte. Von treibhausarmer Logistik über Konzepte zur Elektromobilität bis hin zu innovativen Wohnquartieren – die Vielfalt der Themeninhalte ist groß. Im nächsten Schritt arbeiten die Projektgruppen nun daran, die Ideen zu konkretisieren und realisierbar zu gestalten. Im November 2018 werden die Projekte im Rahmen der Jahreskonferenz der Stiftung 2° in Berlin präsentiert.

Anteil der Treibhausgasemissionen in Deutschland:

18%

Verkehr

20%

Industrie

30%

Gebäude

„Die beteiligten Unternehmen erarbeiten innovative Projektideen und sollen diese anschließend umsetzen. Auf diese Weise kann ein Beitrag zur Reduktion der Treibhausgasemissionen geleistet werden.“



Andrea Dreifke-Pieper,
Leiterin Strategische Unternehmenskooperationen
beim WWF

Die nächste Generation: Sharing Economy für Kinderkleidung

Die Nutzungsdauer von Kinderkleidung, Babytragesystemen und Umstandsmode ist sehr begrenzt. kilenda zeigt eine Alternative auf und bietet Kinderkleidung zum Mieten an – ab sofort auch mit seinem Kooperationspartner Tchibo.

6.300

Liter Wasser verbraucht die Produktion eines Kinder-T-Shirts.

Jedes Jahr sortieren die Deutschen über eine Million Tonnen Textilien aus. Hosen, T-Shirts und Schuhe landen in Altkleidercontainern oder gar im Restabfall. Vor allem Kinderkleidung wird oft nur eine kurze Zeit benötigt – zu schnell sind die Kinder rausgewachsen. kilenda wirkt diesem Problem entgegen, indem es Produkte länger leben lässt. Nach dem Motto „mieten statt kaufen“ bietet die Marke des Interseroh-Tochterunternehmens

Relenda einen nachhaltigen Online-Service an: Das Start-up vermietet qualitativ hochwertige und nachhaltig hergestellte Kinderkleidung – genauso wie Umstandsmoden, Babytragesysteme und komplette Erstausrüstungen für Kinder bis drei Jahre. Der Sharing Economy-Ansatz verlängert die Lebensdauer der einzelnen Produkte – in der Folge müssen weniger neue Kleidungsstücke produziert werden.



Mit ihrem Mietservice verfolgen kilenda und Tchibo das Ziel eines schonenden Umgangs mit unseren Ressourcen.

Eine Kooperation, die Ressourcen schont

Als großen strategischen Partner hat kilenda das Hamburger Familienunternehmen Tchibo gewonnen. Seit Januar 2018 kooperieren kilenda und Tchibo im Bereich Kinderkleidung auf der gemeinsamen Plattform „Tchibo Share“. **„Tchibo sah den großen Mehrwert des Sharing Geschäftsmodells für Kunden und Umwelt.** Nachdem wir die Möglichkeiten der Zusammenarbeit beleuchtet haben, bietet Tchibo nun einen Teil seines Sortiments an Kinderkleidung zur Miete an. Die gemeinsame Plattform hilft uns dabei, noch mehr Menschen von unserem Konzept zu überzeugen“, so Hendrik Scheuschner, Gründer von kilenda.

„Je länger ein Kleidungsstück getragen wird, umso besser für die Umwelt“, erklärt Nanda Bergstein, Direktorin Unternehmensverantwortung bei Tchibo. Das Mietmodell von kilenda und Tchibo schone Ressourcen und trage zu einem veränderten Konsumverhalten bei. „Unser Ziel ist es, einen Bewusstseinswandel im Umgang mit Kleidung zu erzeugen“, erzählt Scheuschner. „Wir wollen zu einem Umdenken anregen, Kleidung nicht mehr zu kaufen, sondern sie zu nutzen, wertzuschätzen und Ressourcen einzusparen.“ Um dies zu erreichen, plant kilenda, künftig den Service zu erweitern.

Übrigens: Mit ihrer Idee gehörte **kilenda zu den Top-3-Finalisten bei den GreenTec Awards 2018 in der Kategorie „Lifestyle“**. Die Auszeichnung ehrt jedes Jahr die besten Projekte im Umweltschutz.

95

Kleidungsstücke besitzt im Durchschnitt jeder Deutsche. Jedes fünfte davon wird so gut wie nie getragen.

Umweltbewusst tanken

Rund eine Million Kunden besuchen täglich eine der polnischen Tankstellen des Mineralölkonzerns ORLEN. Ob Tanken, Autowaschen oder Coffee to go – an vielen Stellen werden dabei Ressourcen verbraucht. Diese Tatsache hat sich Interseroh zu Herzen genommen und ist aktiv auf den führenden Tankstellenbetreiber zugegangen. Die Idee: Die Bevölkerung Polens auf die Umweltauswirkungen aufmerksam machen, die bei einer Autofahrt und rund um die Tankstelle entstehen können.

Der Vorschlag wurde positiv angenommen: **Gemeinsam mit Interseroh hat ORLEN Handlungsempfehlungen für einen umweltbewussteren Umgang im Auto und an der Tankstelle entwickelt.** Von umweltfreundlichem Fahren über die Lagerung von Winterreifen bis hin zur richtigen Entsorgung von Verpackungen und der Vermeidung von Plastikabfall – die Ratschläge sind kurz und anschaulich in einem Leitfaden zusammengefasst.



„Gemeinsam mit Interseroh haben wir Tipps und Ratschläge für ein umweltbewussteres Handeln erarbeitet, um die Gesellschaft zu sensibilisieren und an das Thema Ressourcenschonung heranzuführen.“

Józef Węgręcki, Member of the Management Board, responsible for operations, ORLEN

solutions for a strong company

Trends wie die Digitalisierung bieten große Chancen für die Kreislaufwirtschaft. Um sie zu ergreifen, sind alle Akteure gefordert. Wir treiben die Digitalisierung innerhalb unserer Prozesse strategisch voran und richten unser Geschäft zukunftsfähig aus. Unsere Mitarbeiter bereiten wir auf diese neue Arbeitswelt vor. Nur mit ihnen können wir unser Ziel erreichen: „zero waste solutions“.

Für Interseroh arbeiteten
im Jahr 2017

1.583
Mitarbeiter,

von denen im selben Jahr über 10%
an unseren DigiCampus-Schulungen
teilgenommen haben.

Interseroh machte im Jahr 2017 einen Umsatz von

515,6
Millionen Euro.



Kreislaufwirtschaft 4.0: Zeit für Veränderung

Die digitale Transformation zählt zu den bedeutendsten Herausforderungen unserer Zeit. Sie wirkt sich auch auf alle Tätigkeitsfelder von Interseroh aus und kann in vielen Bereichen mehr Nachhaltigkeit ermöglichen. Deshalb arbeiten wir ambitioniert daran, unser Geschäft zukunftsfähig auszurichten. Wir bereiten unsere Mitarbeiter auf die neue Arbeitswelt vor und treiben die Digitalisierung innerhalb unserer Prozesse konsequent voran, um eine umfassende Kreislaufwirtschaft zu realisieren.

Technische Entwicklungen strategisch nutzen

Um den digitalen Wandel ganzheitlich anzugehen, hat Interseroh eine übergeordnete Digitalisierungsstrategie entwickelt. In den ersten beiden Schritten geht es darum, das Netzwerk der Partner und Lieferanten zu automatisieren und das Informationsmanagement unserer Kunden in den Mittelpunkt zu stellen. Kurz: Wir überdenken und vereinfachen bestehende Abläufe. Dafür entwickeln wir neue Formate der Kommunikation, automatisieren bestehende Prozesse und gestalten diese planbar.

Konkret zeigt sich dies bereits auf dem neuen Interseroh-Entsorgerportal. Es ermöglicht unseren Partnern jederzeit, Geschäftsvorgänge einzusehen und relevante Informationen abzurufen. Daten und Leistungsmeldungen werden automatisch übermittelt und sind stets für beide Seiten transparent verfügbar.

Automatisierte Recyclingprozesse

In der dritten Stufe unserer Strategie **befassen wir uns mit neuesten Entwicklungen wie Blockchain und dem „Internet of Things“**. Sie sind der Schlüssel, um vernetzte Prozesse voranzutreiben und datengetriebene Geschäftsmodelle

zu entwickeln – und damit neue „zero waste solutions“ zu realisieren. Das „Internet of Things“ ermöglicht es, Gegenstände miteinander zu vernetzen, direkte Handlungen abzuleiten und auszuführen. So kann sich ein Abfallcontainer in Zukunft selbstständig melden, sobald er voll ist – die Abholung des Abfalls erfolgt anschließend ebenfalls automatisiert. Die vielfältigen Potenziale der Blockchain werden gerade erst erschlossen.

Mit der Digitalisierung wachsen

Auch unsere Zielgruppen lassen sich durch die Digitalisierung erweitern. So können wir neben unserem Business-to-Business-Geschäft nun auch verstärkt den Klein- und Endkundenmarkt erschließen. Auf der **Online-Plattform www.brandused.com** beispielsweise bieten wir gebrauchte und wiederaufbereitete PCs, Smartphones oder Monitore an und gehen somit direkt auf die Konsumenten zu. Die digitale Transformation bietet uns beträchtliches und vielschichtiges Potenzial für die kommenden Jahre, um uns und unsere „zero waste solutions“ weiterzuentwickeln.

„Um die digitale Transformation im Unternehmen voranzutreiben, arbeiten wir agil in fachübergreifenden Teams zusammen. Davon profitieren unsere Kunden und Partner sowie die Kreislaufwirtschaft – durch effiziente Prozesse und innovative Lösungen.“

Frank Schroeder, Leiter IT bei Interseroh



Unfallfrei arbeiten

„Durch die Kampagne ‚Unfallfrei‘ fühlen sich unsere Mitarbeiter noch stärker füreinander verantwortlich, geben aufeinander Acht und kommen über die Sicherheitsvorkehrungen ins Gespräch. Bereits im ersten Jahr konnten wir die Unfallquote deutlich senken.“

Markus Ohlbrecht, Leiter Depotmanagement bei Interseroh

Die Gesundheit unserer Mitarbeiter ist uns besonders wichtig – deshalb setzen wir uns verstärkt dafür ein, Arbeitsunfälle bei Interseroh zu vermeiden. Um die Eigenverantwortung der Mitarbeiter mit Blick auf die Arbeitssicherheit zu stärken, haben wir im Jahr 2017 die Kampagne „Unfallfrei“ ins Leben gerufen: Auf Anzeigentafeln in den Interseroh-Anlagen werden für alle sichtbar die Tage gezählt, an denen sich kein meldepflichtiger Unfall ereignet hat. Das Besondere: Haben die Mitarbeiter 90 unfallfreie Tage am Stück

erreicht, erhalten alle einen Wertgutschein. Dieser Anreiz zielt auf verringerte Unfallzahlen, schärft die Aufmerksamkeit der Mitarbeiter für ein sicherheitsgerechtes Verhalten – und zeigt bereits erste Erfolge: Am Standort Mönchengladbach ist die **Anzahl der Tage, an denen Mitarbeiter als Folge von Unfällen abwesend waren, innerhalb des ersten Jahres um rund 80 Prozent gesunken**. Angesichts der positiven Resonanz weitet Interseroh die Kampagne nun auf weitere Standorte aus.

Kultur gemeinsam gestalten

„we are one“ ist der Startschuss für ein neues Unternehmensgefühl. Gemeinsam schaffen wir eine Unternehmenskultur, die von allen gelebt wird und mit der sich jeder Mitarbeiter identifizieren kann. In einem interaktiven, mehrstufigen Prozess haben unsere Mitarbeiter und Führungskräfte gemeinsam die Kultur und Identität von Interseroh neu definiert.

1.583

Mitarbeiter arbeiteten 2017 für Interseroh.

Rund

10%

der Mitarbeiter waren in die Gestaltung der neuen Unternehmenskultur involviert.

Die Mitarbeiter von Interseroh haben den Weg vorgegeben: Wie wollen wir künftig zusammenarbeiten? Was ist uns im Umgang miteinander wichtig? Und wofür steht Interseroh? In einem umfassenden Prozess, in den sich jeder einbringen konnte – unabhängig von Position, Standort, Alter und Zugehörigkeit –, haben unsere Mitarbeiter diese Fragen diskutiert und beantwortet. Das Ergebnis ist so prägnant wie bezeichnend: Die Werte **Respekt, Austausch und Verantwortung** sollen uns bei der Verwirklichung unserer Mission „zero waste solutions“ unterstützen.

Eine respektvolle und wertschätzende Zusammenarbeit auf Augenhöhe kennzeichnet unsere Kultur. Indem wir Unterschiedlichkeit nicht nur anerkennen, sondern auch wertschätzen und gegenseitig voneinander lernen, fördern wir die Chancengleichheit unserer Mitarbeiter.

„Unsere Unternehmenskultur gestalten wir jeden Tag durch unsere Handlungen. Die drei Werte Respekt, Austausch und Verantwortung stehen dabei im Fokus und dienen als Leitplanke für unser Tun.“

Claudia Marr, Leiterin Recruiting und Personalentwicklung bei Interseroh



Wir leben den ständigen Austausch, wir vernetzen uns und setzen Impulse für die Kreislaufwirtschaft. Unsere innovativen Lösungen und zuverlässigen Dienstleistungen, die wir gemeinsam mit unseren Kunden erarbeiten, spiegeln dies wider. Und wir übernehmen gemeinsam Verantwortung, indem wir die Zukunft aktiv mitgestalten und Engagement zeigen. Unter dem Motto „we are one“ sind diese Werte der Interseroh-Unternehmenskultur nun verschriftlicht.

Unternehmenskultur leben

Unsere gemeinsamen Werte und unser tägliches Miteinander vereinen uns – egal welcher Aufgabe man bei Interseroh nachgeht, woher man stammt, woran man glaubt oder wen man liebt. Zusammen mit Führungskräften und Mitarbeitern ziehen wir an einem Strang, um das gemeinsame Verständnis unserer Werte weiter zu schärfen. Verschiedene Maßnahmen sorgen künftig dafür, dass die Unternehmenskultur gelebt wird: Wir sind eins.

Impressum

Herausgeber

INTERSEROH Dienstleistungs GmbH
Stollwerckstraße 9a
51149 Köln
Deutschland

Tel. +49 2203 9147-0
Fax +49 2203 9147-1394
www.interseroh.de

Kontakt Nachhaltigkeit

Sybilla Merian
Sybilla.Merian@interseroh.com
Tel. +49 2203 9147-1292

Stephanie Thiele
Stephanie.Thiele@interseroh.com
Tel. +49 2203 9147-1116

nachhaltigkeit@interseroh.com
www.interseroh.de/nachhaltigkeit

Fotos

- Titel: Küste, 123rf
U2: Straße am Wasser, iStock
S. 2: Porträt Dr. Timo Langemann, Interseroh
S. 3: oben rechts: Porträt Hans-Stefan Kalinowski, Interseroh; unten rechts: Porträt Markus Müller-Drexel, Interseroh
S. 5: von oben nach unten: Porträt Dr. Henning Wilts, Wuppertal Institut; Andrea Weber, Metro AG; Michael Kölzer, HOCHTIEF Aktiengesellschaft; Kai Battenberg, toom Baumarkt; Dr. Christine Lemaitre, Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB); Daniel Goldscheider, Global Footprint Network, Foto NOAH17, London
S. 8: Making of des Nachhaltigkeitsfilms, forStory
S. 11: Kurvige Straße, getty images
S. 12: Lithium-Ionen-Batterie, iStock
S. 13: oben rechts: Porträt Wassilij Weber, Interseroh; unten rechts: Logo und Meeting, Beyond1435

- S. 14: Welle, getty images
S. 18: Future Resources 2017, Interseroh
S. 19: oben mittig: Porträt Dr. Martin Schlummer, Fraunhofer-Institut für Verfahrenstechnik und Verpackung; oben rechts: Porträt Dr. Siegfried Kreibe, bifa Umweltinstitut GmbH
S. 20: unten: memo Box, ALBA Group
S. 21: Porträt Gunda Rachut, Stiftung Zentrale Stelle Verpackungsregister
S. 22: Bucht, iStock
S. 24: Meeting, Stiftung 2° – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz
S. 25: oben rechts: Porträt Sabine Nallinger, Stiftung 2°; unten rechts: Andrea Dreifke-Pieper, WWF
S. 26: Tchibo share, Tchibo; kilenda, Relenda GmbH
S. 27: Tankstelle, ORLEN
S. 29: Wiese, getty images
S. 31: Vernetzte Stadt, getty images
S. 32: Unternehmenskultur, Interseroh

Papier

Umschlag: Igepa Circle Offset Premium White, FSC® Recycled Credit, 300 g/m²
Innenteil: Igepa Circle Offset Premium White, FSC® Recycled Credit, 140 g/m²



INTERSEROH Dienstleistungs GmbH
Stollwerckstraße 9a
51149 Köln
Deutschland
Tel. +49 2203 9147-0
Fax +49 2203 9147-1394
www.interseroh.de

nachhaltigkeit@interseroh.com

Ein Unternehmen der ALBA Group

Nachhaltigkeitsmagazin Interseroh, erschienen im Juni 2018.